

Zwischen Anwaltschaft und Leidensbereitschaft

Religionsfreiheit und Christen-Verfolgung als Themen der WEA Generalversammlung und ihrer MCC 2008

Christof Sauer

.....
Auf der Vollversammlung der Weltweiten Evangelischen Allianz und der Konsultation ihrer Missionskommission im Oktober 2008 in Pattaya, Thailand, hatten Anwaltschaft für verfolgte Christen und Bereitschaft zum Leiden einen hohen Stellenwert unter den Tagungsthemen. Die Vollversammlung betonte stärker das Eintreten für Verfolgte und Stimmlose, während die Missionskommission stärker die Bereitschaft betonte, mit Christus in Gottes Mission zu leiden. Das Internationale Institut für Religionsfreiheit und die Religious Liberty Commission haben stark die Behandlung des Themas auf der Vollversammlung geprägt. Derzeit wird eine Tagung zur Entwicklung einer evangelikalen Theologie zu Leiden, Verfolgung und Martyrium für die weltweite Kirche in Gottes Mission vorbereitet.
.....

Dr. Christof Sauer ist Lehrbeauftragter für Missionswissenschaft an der Universität Stellenbosch und betreut Doktoranden an der University of South Africa in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Bildung und Forschung in Europa (GBFE). Zugleich ist er einer der Direktoren des Internationalen Instituts für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz (Bonn, Cape Town, Colombo) sowie einer der Herausgeber des International Journal for Religious Freedom. E-mail: Christof@iirf.eu. (Für

em ins Deutsche übersetzt von Meiken Buchholz.)

Vom 25. bis 30 Oktober 2008 hielt die Evangelische Weltallianz (WEA) ihre alle sechs Jahre stattfindende Generalversammlung in Pattaya, Thailand. Für jedes der Hauptthemen war ein Tag vorgesehen, so auch für das Thema „Anwaltschaft¹ für die Stimmlosen und die verfolgte Kirche“. Im Anschluss an die Generalversammlung traf sich eben-

¹ Damit wird der englische Begriff "advocacy" übersetzt, der das Eintreten für jemanden oder etwas bezeichnet.

falls in Pattaya die Missions-Kommission der WEA zu einer viertägigen Konsultation. Auch hier war eines der drei Themen „Mission im Kontext von Leiden, Gewalt, Verfolgung und Martyrium“. Ziel dieses Artikels ist, die einander ergänzenden Zugänge zu dem Thema der Religionsfreiheit, der Christenverfolgung und des Leidens in der Mission darzustellen und zu analysieren sowie neue Entwicklungen aufzuzeigen, die sich aus diesen Konferenzen ergeben.

1. Religionsfreiheit auf der WEA Generalversammlung

1.1 „Ein Dauerthema“

Da ich das erste Mal an einer WEA Generalversammlung teilnahm, fragte ich den Vorsitzenden der Kommission für Religionsfreiheit (*Religious Liberty Commission*, RLC), John Langlois, der seit 1969 in verschiedenen Positionen in der WEA mitarbeitet, inwieweit die Themen der Religionsfreiheit und Christenverfolgung auf früheren Konferenzen eingebracht worden seien. Laut seiner Notizen aus vier Jahrzehnten war das Thema der Verfolgung stets von Bedeutung. In den 70ern fand eine brutale Verfolgung der Christen statt, insbesondere in den kommunistischen Ländern Osteuropas, der Sowjetunion, Kuba und der Volksrepublik China. Dies war ein wichtiges Anliegen der WEA. Die 80er Jahre waren ähnlich geprägt, nur dass zusätzlich intensive Verfolgung in der islamischen Welt in Erscheinung trat, beginnend mit dem Iran 1979. In den 90ern brachte der Zusammenbruch der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten in diesen Ländern Erleichterung, doch hielt die Verfolgung in China, Nordkorea und anderen Staaten, wie Vietnam, an

und nahm in der islamischen Welt weiter zu.

Auf der WEA Generalversammlung im August 1992 in Manila, Philippinen, war eines der herausragenden Ereignisse die erste Verleihung des „Religious Liberty Award“. Diese Auszeichnung durch die RLC erging an Romulo Sauna aus Peru für seinen Einsatz zum Schutz der Christen vor den Guerillas des Leuchtenden Pfads. Sechs Monate später wurde er ermordet. Auf der Generalversammlung in Abbotsford, Kanada, im Mai 1997 schlug ein Delegierter aus Malaysia vor, die WEF² solle Delegationen in Länder mit ernster Christenverfolgung schicken, wobei er sich besonders für eine Delegation in den Sudan einsetzte. Die Generalversammlung griff einen Appell der Evangelischen Allianz Asiens auf, die finanzielle Unterstützung für die Menschen in Nordkorea auszuweiten, wo gerade eine schwere Hungersnot herrschte. 2001 in Kuala Lumpur kam der RLC eine wichtige Rolle bei der ausführlichen Berichterstattung über Verfolgung zu.

... 1852 eine Delegation zu dem türkischen Sultan gesandt, um für die Armenier einzutreten.

Langlois meint: „Im Rückblick stelle ich fest, dass die Verfolgung unserer Brüder und Schwestern ein allgegenwärtiges Anliegen gewesen ist, in Erinnerung an die ersten aktiven Schritte der WEA in Bezug auf Verfolgung, als 1852 eine Delegation zu dem türkischen Sultan gesandt wurde, um für die Armenier einzutreten. Auch wenn wir erst seit 1992 die Kommission für Religionsfreiheit (RLC) haben, so sind wir doch immer aktiv gewesen. Ich erinnere mich,

² Die Allianz trug auf internationaler Ebene zeitweise den Namen World Evangelical Fellowship.

wie ich in den 80ern an einer Konferenz für die Generalsekretäre der Evangelischen Allianzen aller sozialistischen Länder in Bad Blankenburg teilnahm. Diese Konferenz hat sich mir eingepägt wie keine andere.“

1.2 Die Behandlung im Plenum

Das Programm zum Thema Anwaltschaft für die verfolgte Kirche während der Generalversammlung in Thailand 2008 war von der RLC vorbereitet worden.

... erstaunliche Selbstkritik der christlichen und insbesondere der evangelikalischen Kirchen ...

In seinem Hauptvortrag unterstrich der langjährige, nun ausscheidende Generalsekretär der RLC, Pfr. Johann Candelin aus Finnland, die Bedeutung der Religionsfreiheit und ihre hervorragende Stellung in der Agenda der WEA, beginnend mit der Delegation an den türkischen Sultan bis heute. Mit erstaunlicher Selbstkritik verwies er auf die Schwächen der christlichen und insbesondere der evangelikalischen Kirchen, die in ihrer bedauerlichen Zersplitterung einander nicht die Unterstützung geben, die sie geben könnten. Er kritisierte die Tendenz, in Christen außerhalb der eigenen Reihen potentielle Feinde zu sehen statt potentieller Freunde und echter Brüder und Schwestern in Christus. Dies könne durch eine stärkere „Reich-Gottes-Identität“ überwunden werden. Er hob drei große Herausforderungen hervor: innerstaatliche Konflikte, durch die die Spannungen bezüglich der Religionsfreiheit wachsen; die Betonung der Souveränität durch manche Staaten, die gegen das Eintreten für Religionsfreiheit ausgespielt wird; und die Suche nach nationaler Identität in einer Anzahl von Ländern, die die Hälfte der Weltbevölkerung

evangelikale missiologie 25[2009]1

umfassen (Indien, China, Indonesien, Bangladesch und Pakistan). Unter anderem ermutigte er die nationalen Allianzen, das Gespräch mit ihren Regierungen zu suchen, die Prägung ihres Images selbst in die Hand zu nehmen, indem sie sich öffentlich darstellen, und sich zu fragen, was sie für ihr Land tun können. Er rief dazu auf, Brücken zu bauen, proaktiv zu handeln und Initiativen zu ergreifen, wie zum Beispiel ein WEA Business Forum zu gründen, das Gruppen von Investoren in Länder senden könnte, die Hilfe bei ihrem Streben nach Religionsfreiheit brauchen. Zu bestimmten Zeiten halte er es für angebracht, zu global organisierten Demonstrationen aufzurufen, wobei er Wert darauf legte, dass nicht gegen eine Nation, sondern für die Religionsfreiheit in der betroffenen Nation demonstriert werde. Die Delegierten waren beeindruckt von seiner konstruktiven und positiven Botschaft.

„Wenn es nicht Religionsfreiheit für alle gibt, gibt es gar keine Religionsfreiheit.“

In einer Diskussionsrunde während des Plenums teilten Teilnehmer aus aller Welt ihre Erfahrungen mit Verfolgung mit. Die seit Monaten anhaltende Verfolgung und Vertreibung von Christen in Orissa, Indien, bewegte die Versammlung. Ein anderer Brennpunkt war das Schicksal der Christen im Irak, von denen Millionen entwurzelt wurden, und sich zwei Millionen Menschen in Flüchtlingslagern außerhalb des Iraks befinden. Als Antwort auf die Haltung vieler westlichen Christen, die denken, Verfolgung sei nicht ihr Problem, prägte ein Sprecher den Satz: „Wenn es nicht Religionsfreiheit für alle gibt, gibt es gar keine Religionsfreiheit.“ Die Christen wurden ermutigt, sich einerseits auf

mögliches Leiden vorzubereiten durch das Lesen der Bibel, wo viel über Verfolgung gesagt wird, und sich andererseits juristisch und politisch zu verteidigen.

1.3 Die Resolution

Die *Resolution zur Religionsfreiheit und Solidarität mit der verfolgten Kirche* wird wahrscheinlich der Beitrag zu diesem Thema sein, der die weiteste Wirkung über die Vollversammlung hinaus haben wird. Sie ist eine der sechs größeren Resolutionen der Vollversammlung, die evangelikale Antworten zu den Themen, HIV und Aids, Armut, Friedensarbeit, Bewahrung der Schöpfung, Welt-Finanzkrise und Religionsfreiheit formulieren. Die Resolutionen zu den erstgenannten vier Themen waren von langer Hand vorbereitet worden; das Thema der Finanzkrise wurde aus aktuellem Anlass aufgenommen. Die Anregung zu einer Resolution zum Thema der Religionsfreiheit dagegen wurde erst recht spät während der Vollversammlung gegeben, obgleich das Thema eine ausführliche Behandlung erfuhr. Daraufhin formulierten die Direktoren des *Internationalen Instituts für Religionsfreiheit* der WEA einen Entwurf, der die von den Teilnehmern geäußerten Anliegen sowie Hinweise der RLC aufnahm. Dieser Entwurf konnte dann noch im Plenum vorgestellt, in einer revidierten Form auf der Abschlussitzung verbreitet und schließlich vom Internationalen Rat der WEA angenommen werden.

Schon in ihrem Titel zeigt sich das doppelte Anliegen der Resolution: die Religionsfreiheit für alle Menschen und die Solidarität mit verfolgten Christen. Die 14 Paragraphen lassen sich in vier Abschnitte einteilen: Am Anfang steht ein historischer Rückblick auf die Arbeit der WEA für Religionsfreiheit seit ihrer Gründung 1846. In den folgenden sechs

Paragraphen wird über die Überzeugung und Haltung der WEA zu diesem Themenbereich Rechenschaft gegeben. Ein Paragraph, in dem Betroffenheit über die wachsende Christenverfolgung zur Sprache gebracht wird, leitet über zu sechs Aufrufen zum Handeln. Da die Menschenwürde in der Schrift verankert ist, bejaht die WEA die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und andere relevante historische Erklärungen der Vereinten Nationen.

Die WEA scheut sich nicht vor Zusammenarbeit mit Andersdenkenden.

Die Freiheit, eine beliebige oder auch gar keine Religion auszuüben, wird als unteilbar angesehen und für alle Menschen in Anspruch genommen in Zusammenarbeit mit allen, die Religionsfreiheit unterstützen. Die WEA scheut sich nicht vor Zusammenarbeit mit Andersdenkenden und setzt sich für deren Freiheit ein, ohne dadurch das, was diese glauben, als Wahrheit anzuerkennen. Diese Bekräftigungen schließen mit der Feststellung ab, dass aus theologischen Gründen besondere Solidarität den verfolgten Christen gelte. Die Aufrufe zum Handeln wenden sich Schritt für Schritt an immer weitere Kreise, angefangen mit der weltweiten Kirche, über die Medien und Regierungen bis hin zu den Vereinten Nationen. Die christliche Kirche wird aufgerufen zur Fürbitte, insbesondere zur Teilnahme am Weltgebets-tag für die verfolgten Christen (der von der RLC der WEA ins Leben gerufen wurde), zum biblischen Lehren über Verfolgung, zum Eintreten für die Betroffenen und zum Einsatz für Frieden mit allen. Die Medien werden aufgerufen, solide und unvoreingenommen von religiöser Verfolgung zu berichten; Regierungen, die die Religionsfreiheit im

evangelikale missiologie 25[2009]1

Inneren oder in anderen Ländern geschützt haben, werden gelobt;

Der Rat für Menschenrechte der Vereinten Nationen wird gedrängt, das Recht auf Religionswechsel zu schützen.

die Vereinten Nationen, Regierungen und Organisationen werden aufgefordert zu helfen, damit die Verletzung der Menschenrechte unterbunden werden kann; und der Rat für Menschenrechte der Vereinten Nationen wird besonders gedrängt, das Recht auf Religionswechsel zu schützen.

1.4 Die Kommission für Religionsfreiheit (RLC)

Der Bericht der RLC, der von dem Vorsitzenden John E. Langlois unterzeichnet wurde, stellt „einen bedeutenden Anstieg der religiösen Verfolgung in der ganzen Welt, insbesondere von evangelikalen Christen“, in den sechs Jahren seit der letzten Vollversammlung fest. Der Bericht unterstreicht, dass die RLC ihre Arbeit auf das konzentrierte, was nicht durch andere Organisationen getan werden könne. Da die WEA einen großen Teil der Evangelikalen repräsentiert, habe die RLC das Potential, im Namen der Evangelischen Allianzen vor Parlamenten, Regierungen und der Presse aufzutreten. Vieles geschehe hinter den Kulissen. Die drei regelmäßigen Aktivitäten der RLC sind die Koordination des Internationalen Gebetstages für die verfolgten Christen samt dazugehörigem Material, die *Religious Liberty News and Analysis* (von Elizabeth Kendal) sowie der *Religious Liberty Prayer Bulletin*, die weltweit elektronisch verbreitet werden.³

³ www.ea.org.au – dann Religious Liberty wählen.

Darüber hinaus besteht eine Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen: Das *Internationale Institut für Religionsfreiheit* hat sich wissenschaftliche Forschung und Veröffentlichungen zum Ziel gesetzt; *Advocates International* unterhält ein globales Netzwerk ausgebildeter Anwälte;⁴ das *First Step Forum* ist ein unabhängiges Netzwerk von Botschaftern und Parlamentariern, welche private diplomatische Initiativen anstreben; und die *Religious Liberty Partnership* vereinigt Organisationen, die für die verfolgten Kirchen arbeiten.

... ein bedeutender Anstieg der religiösen Verfolgung in der ganzen Welt, insbesondere von evangelikalen Christen.

Auf der Generalversammlung wurde der neue Direktor der RLC, Godfrey Yogarajah aus Sri Lanka, eingesetzt. Er war zuvor Generalsekretär der *Asiatischen Evangelischen Allianz* und steht dem Colombo-Büro des *Internationalen Instituts für Religionsfreiheit* vor. Ein anderes Mitglied der RLC, Prof. Dr. Thomas Schirrmacher aus Deutschland, wurde während der Vollversammlung mit dem *International Pro Fide Award* der Finnischen Organisation *Friends of the Martyrs* für seinen anhaltenden Einsatz für verfolgte Christen und Angehörige anderer Religionen geehrt.⁵

1.5 Berichte regionaler Evangelischer Allianzen und weltweit agierender Organisationen

Die Evangelische Allianz Asiens (AEA) listete für ihren Kontinent, der 61% der Weltbevölkerung umfasst und die drei größten nichtchristlichen Glaubensrich-

⁴ Siehe www.advocatesinternational.org.

⁵ <http://tinyurl.com/57fsf5>.

tungen beheimatet, unter den sechs größten Herausforderungen religiösen Fundamentalismus und Verfolgung auf. In mehreren Ländern Asiens seien rechtsradikale Parteien in enger Verknüpfung mit der vorherrschenden Kultur und Religion entstanden, die Patriotismus an der religiösen Identität messen würden.

*... rechtsradikale Parteien,
die Patriotismus an der religiösen
Identität messen.*

Auf diese Herausforderung reagierte die AEA zum einen, indem sie eine theologische Schulungsveranstaltung zur biblischen Theologie der Verfolgung und Nachfolge organisierte. Zum anderen sammelte sie im Jahr 2007 asiatische christliche Anwälte auf der *Advocates Asia Conference*, wobei der Schwerpunkt auf den Themen Gerechtigkeit und Religionsfreiheit lag.

2. Mission im Kontext von Leiden, Gewalt, Verfolgung und Martyrium

„Mission im Kontext von Leiden, Gewalt, Verfolgung und Martyrium“ war eines der drei Themen der 11. Konsultation der Missions-Kommission (Mission Commission Consultation MCC) der WEA, neben den Themen „Kontextualisierung“ und „Mission und Spiritualität“. Die Überlegungen der 250 Teilnehmer sowie der spezifischen missiologischen Teams bilden den inhaltlichen Kern einer neuen Serie von drei missiologischen Büchern, die in den nächsten drei Jahren veröffentlicht werden sollen und auf der Arbeit der *Global Missiology Task Force* basieren. Die Missions-Kommission hatte sich bereits 1999 auf ihrer Konsultation in Iguassu, Brasilien, angesichts von Leiden, Verfolgung und Martyrium vieler Christen zum Ziel gesetzt, eine

biblische Theologie des Martyriums zu formulieren.⁶ Dieser Plan wurde jedoch erst jetzt in Pattaya wieder aufgegriffen.

2.1 Die Behandlung im Plenum der MCC

Der General-Sekretär der Missions-Kommission, Bertil Ekström (Brasilien), stellte dar, wie die drei Themen der Konsultation in dem Beispiel Jesu, insbesondere seinem Leiden, reflektiert werden. In diesem Licht betrachtet, bedeute Mission, den Weg des Kreuzes zu folgen: „Das Kreuz zeigt uns ... den Weg, auf dem Gottes Mission ausgeführt wird, oftmals in einem Kontext des Leidens.“

*Die am wenigsten erreichten
Menschen leben in den Gebieten,
die am schwersten zu betreten sind.*

Der Leiter der Podiumsdiskussion, Marvin Newell (USA), hob hervor, dass schätzungsweise 200 Millionen Evangelikale in Gebieten intensiver Verfolgung leben. Die Verfolgung der Kirche sei universal, uneinheitlich und unablässig. In seinem Abschlusswort verwies er auf das Zusammentreffen der verschiedenen Herausforderungen in der heutigen Missionswelt: „Die am wenigsten erreichten Menschen leben in den Gebieten, die am schwersten zu betreten sind, und es sind opferbereite Boten nötig. Dies sind zugleich die Gebiete, wo die Weltreligionen am stärksten sind.“

Die vier Teilnehmer des Podiumsgesprächs repräsentierten verschiedene Regionen. Aus dem südlichen Zentralasien wurde berichtet, dass der Grund für die Christenverfolgung durch Muslime in der historischen Wahrnehmung des

⁶ www.worldevangelicals.org/commissions/mc/figura_affirm.htm. Kompendium: <http://tinyurl.com/MCC1999>.

Christentums liege sowie an dem Wachstum der christlichen Kirche im Gegenüber zu dem unerfüllten Selbstanspruch des Islams, die Lösung aller Weltprobleme darzustellen. Dies führe zu dem Versuch, Übertritte vom Islam durch Gesetze zu verhindern, die Apostasie bestrafen.

*... Gemeindeleiter befähigen,
Situationen von massiver Gewalt
zu begegnen.*

Aus Asien kam der Appell, Gemeindeleiter zu befähigen, Situationen von massiver Gewalt zu begegnen, da sie oft keine Ahnung hätten, wie sie den Menschen helfen sollen und selbst traumatisiert sind. Eine Ausbilderin von Missionaren machte sich auch ernste Sorgen um die Missionare der ersten Generation aus Brasilien, die noch nie Gewalt oder Verfolgung begegnet seien, jedoch in entsprechende Gebiete gesendet werden.

Ein Podiumssprecher beklagte aus der Perspektive Südost-Asiens das Fehlen einer Theologie des Leidens in der Mission. Die populäre Theologie stelle zu sehr uns selbst in den Mittelpunkt und habe sich einer Konsumenten-Haltung ergeben, die nur danach frage: „Was kommt für mich dabei heraus?“

*„Fürchtet das Leiden nicht,
aber fordert es auch nicht heraus.“*

Er ermutigte dazu, auch vorbereitend die möglichen praktischen Konsequenzen anzusprechen, bevor man Mitarbeiter in Gebiete schicke, in denen Martyrium droht. So würden in seinem Land die Frauen der Evangelisten gefragt, was sie tun werden, falls ihr Mann gekidnappt werde, und man bestätige ihnen, dass Vorkehrungen getroffen sind für sie und die Ausbildung ihrer Kinder für den Fall,

dass ihr Mann getötet werde. Auf die Frage, ob diese Leiden nötig seien, antwortete er mit der Unterscheidung von Leiden um Christi willen und selbst verschuldetem Leiden, z.B. durch die Evangelisation Minderjähriger ohne Einverständnis der Eltern, durch das Ignorieren sozialer Strukturen, wegen anstoßerregender konfrontativer Predigt oder eines Mangels an Kontextualisierung. Er appellierte an die Versammelten: „Fürchtet das Leiden nicht, aber fordert es auch nicht heraus.“

*... eine wachsende Distanz
zwischen der Realität des
arabischen Kontextes und der
westlichen akademische
Missiologie.*

Ein Sprecher aus der arabischen Welt machte besonders auf die Herausforderungen aufmerksam, die eine Kirche in seinem Kontext meistern muss, wenn sie sich an Gottes Mission beteiligen und Mitarbeiter aussenden möchte. Auf diese Arbeit aufmerksam zu machen, die finanzielle Unterstützung und Member Care für die Ausgesandten zu organisieren und gute internationale Partnerschaften aufzubauen, ist in seinem Kontext sehr schwer, da es nur unter großer Diskretion und Vertraulichkeit geschehen kann, um nicht das Leben der einheimischen Gläubigen und Mitarbeiter zu gefährden. Es könne auf kurze Sicht kein beeindruckender zahlenmäßiger Erfolg aufgewiesen werden, doch im Zeitraum einer Generation wachse Frucht heran. Es wäre abträglich, wenn in einem solchen Kontext die Entscheidungen über die Verwendung von Ressourcen ausländischer Organisationen auf Grund des zu erwartenden messbaren Resultates gefällt werden, wie es in der Geschäftswelt geschieht. Man erlebe eine wachsende Distanz zwischen der Realität des

arabischen Kontextes und einem großen Teil dessen, was in der westlichen Welt als akademische Missiologie entwickelt wird.

2.2 Thematische Ausgabe der Zeitschrift *Connections*

Zur Vorbereitung der Konsultation war eine Ausgabe der Zeitschrift der WEA Missions-Kommission, *Connections*, dem Thema Mission im Kontext von Leiden, Gewalt, Verfolgung und Martyrium gewidmet. Die 80 Seiten umfassen eine Vielfalt von Artikeln. Es sind missiologische Überlegungen zu finden, wie z.B. die biblischen Reflektionen über Dienst und Leiden von Tonica van der Meer (Brasilien) und eine zusammenfassende Darstellung einer biblischen Theologie der Verfolgung und Nachfolge von Glenn Penner.

Daneben werden einschneidende Ereignisse besprochen, so z.B. die Geiselnahme koreanischer Christen in Afghanistan, 2007, zu der erstaunlich selbstkritische Stimmen koreanischer Missiologen zur Sprache kommen. Ein Schwerpunkt der Ausgabe liegt auf praktischen Empfehlungen. Diese basieren auf Antworten, die der Herausgeber von Missionsorganisationen und sendenden Gemeinden auf die Frage bekam, welche Richtlinien sie für die Vorbereitung der Missionare, Notfallpläne, Verhalten bei Entführungen und Lösegeldforderungen oder Post-Trauma-Begleitung hätten. Eine Zusatzfrage lautete, ob es ein schriftliches Statement mit einer biblischen Theologie der Verfolgung oder des Martyriums gäbe.

Außerdem wurden die modellhaftesten Richtlinien und Empfehlungen für Krisen-Prävention und -management wiedergegeben.

2.3 Die Arbeit in der „Task Force“

Ein großer Teil der Zeit wurde in sogenannten „task forces“ und „networking groups“ verbracht. Unter der Moderation von Bill Taylor und Reg Reimer trafen sich 10-15 Personen zu einem Gedankenaustausch über ein neues Buch in der Serie der Mission Commission, *Global Missiology*, herausgegeben von Bill Taylor und Tonica van der Meer (geplante Veröffentlichung 2009).

... das Denken, Handeln und Lehren der Missionsengagierten in Hinblick auf Leiden und Verfolgung positiv beeinflussen.

Dieses missiologische Textbuch soll in mehrere Sprachen übersetzt werden. Seine Besonderheit gegenüber den schon existierenden Büchern zu einzelnen Unterthemen ist, dass es die Stimme der Missionsbewegung darstellt. Ziel ist, das Denken, Handeln und Lehren der Missionsengagierten in Hinblick auf Leiden, Gewalt, Verfolgung und Martyrium positiv zu beeinflussen. Unter anderem wurden folgende Vorschläge gemacht: Eine solide biblische Grundlegung für die theologische Reflektion über Leiden, Gewalt, Verfolgung und Martyrium ist notwendig, wo auch die Fragen des sogenannten „Wohlstandsevangeliums“ und die eschatologische Perspektive angesprochen werden. Ein historischer Überblick über Leiden, Gewalt, Verfolgung und Martyrium sowie dem Zusammenhang mit Gemeindegewachstum wäre wünschenswert. Ein Überblick über die aktuelle Situation der christlichen Missionsarbeit in entsprechenden Gebieten ist nötig. Wir brauchen eine Definition der Begriffe Leiden, Gewalt, Verfolgung und Martyrium und ihres inneren Zusammenhanges. Als weitere wichtige Themen wurden u.a. genannt: von der

verfolgten Kirche lernen; Gemeindeleiter ausrüsten für Leiden, Gewalt, Verfolgung und Martyrium; die öffentliche Meinung prägen und das Engagement der Jugend wecken; den Verfolgten und ihren Familien dienen; der Umgang mit der jeweiligen Gesetzgebung, die Spannung zwischen Risiko-Management und Leidensbereitschaft. Ich meine, wir können ein wegweisendes Lehrbuch erwarten und ein Kompendium von gleicher Qualität wie die vorangehenden Bände der Serie.

3. Unterstützung durch Forschung

Auf beiden Konferenzen weckte das Internationale Institut für Religionsfreiheit (*International Institute for Religious Freedom*, IIRF) der WEA, das eng mit der RLC der WEA verbunden ist, Aufmerksamkeit. Es ist ein akademisches Forschungsinstitut unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Schirrmacher und dem Verfasser dieses Artikels, das die Kirche dazu ausrüsten will, den Fragen um Religionsfreiheit und Verfolgung zu begegnen.

... eine Plattform für den wissenschaftlichen Austausch über die Fragen der Religionsfreiheit.

In zahlreichen Gesprächen teilten Delegierte den Mitarbeitern des Instituts ihre Sorgen wegen drohender Beschneidungen der Religionsfreiheit durch anstehende Gesetzesänderungen mit oder baten um die Veröffentlichung von jährlichen Länderdokumentationen über Verfolgungsfälle.

Anlässlich der Generalversammlung wurde das *International Journal for Religious Freedom* des IIRF lanciert. Es ist eine interdisziplinäre, akademische Zeitschrift, die zweimal jährlich erscheint

und eine Plattform für den wissenschaftlichen Austausch über die Fragen der Religionsfreiheit im Allgemeinen und die Christenverfolgung im Besonderen bietet. Sie enthält Forschungsbeiträge, Dokumentationen, Buchrezensionen sowie akademische Nachrichten zum Themenbereich.⁷ Als zweite Neuerscheinung wurde der erste Band der neu begonnenen *Religious Freedom Series* vorgestellt. Es handelt sich um das Buch *Re-Examining Religious Persecution – Constructing a Theological Framework for Understanding Persecution* von Charles L. Tieszen.

... ein theologischer Rahmen, in dem die religiöse Verfolgung angemessen theologisch verstanden werden kann.

Diese innovative Studie untersucht die Defizite, die sich in vielen modernen Studien religiöser Verfolgung zeigen. Unter Aufweis der weißen Flecken in der laufenden theologischen Diskussion bietet Tieszen einen theologischen Rahmen, in dem die religiöse Verfolgung von Christen angemessen theologisch verstanden und auf sie reagiert werden kann. Am wichtigsten mag dabei seine Definition von Verfolgung sein, die versucht, notwendige, oft übersehene Elemente einzubeziehen.

Als weitere Aktivität des IIRF wurde schließlich *The WEA Global Issues Series* vorgestellt, die aus allgemein verständlichen Bänden von jeweils 100-150 Seiten besteht. Bisher sind darin erschienen: *Human Rights* von Thomas K. Johnson (eine Einführung aus christlicher Sicht), *May a Christian go to court* und *The persecution of Christians*

⁷ Die Ausgaben sind jeweils einige Wochen nach Veröffentlichung auch kostenlos digital abrufbar über www.iirf.eu.

concerns us all von Thomas Schirrmacher sowie *The Islamic view of major Christian teaching* und *Islam and society* von Christine Schirrmacher.⁸

4. Entwicklung einer evangelikalischen Theologie zu Leiden, Verfolgung und Martyrium für die weltweite Kirche in Gottes Mission

Ein Ergebnis der zahlreichen Diskussionen mit Schlüsselpersonen ist der Entwurf eines Studien-Prozesses und einer kleinen Experten-Konsultation zur Entwicklung einer evangelikalischen Theologie des Leidens, der Verfolgung und des Martyriums für die weltweite Kirche in Gottes Mission. Hauptträger der Konsultation wird die RLC der WEA sein in Zusammenarbeit mit anderen Kommissionen. Das IIRF wird die Konsultation im September 2009 in Deutschland organisieren. Ziel ist, zu einem gemeinsamen Verständnis unter denjenigen zu gelangen, die in verschiedenen Zusammenhängen schon zu diesem Thema geschrieben haben und die Unterschiede in ihren Sichtweisen zu beschreiben. Dies soll in einer Stellungnahme, Zeitschriftenartikeln und einem Kompendium resultieren.

Aus folgenden Gründen halten die Organisatoren eine solche Konsultation für sinnvoll: Die Dominanz von „Wohlstandstheologien“ in Teilen der evangelikalischen/pentekostalen Bewegung rüstet die Kirche schlecht für das Leiden aus, das mit ihrer Mission in der Welt einhergeht. Manchmal untergräbt dies auch die Solidarität im Leib Christi. Seit Jahrzehnten haben Evangelikale des globalen

Südens nach einer „Theologie auf dem Wege des Kreuzes“ gerufen, die sich in aller Tiefe mit Leiden, Verfolgung und Martyrium beschäftigt. Es gibt verschiedene Arten solcher Theologien in anderen christlichen Strömungen, sei es liberaler, römisch-katholischer oder orthodoxer Prägung, die unterschiedlichen Einfluss auf die evangelikale Bewegung haben. Manches kann von ihren Einsichten gelernt werden. Es hat innerhalb der letzten Jahrzehnte eine Anzahl akademischer Arbeiten und Büchern zu diesem Thema gegeben, meist aus dem globalen Süden, die möglicherweise das gründlichste Expertenwissen in diesem Bereich enthalten. Aber zu oft scheinen die Verfasser keine Kenntnis voneinander genommen zu haben.

Seit Jahrzehnten haben Evangelikale des globalen Südens nach einer „Theologie auf dem Wege des Kreuzes“ gerufen.

Zugleich vertreten sie und Evangelikale allgemein zu manchen der damit verbundenen Fragen unterschiedliche Position und gehen von verschiedenen Paradigmata aus. So möchte der geplante Studienprozess, aufbauend auf vorangehenden Konsultationen, unter möglichem Einbeziehen der Theologien anderer christlicher Prägung eine Synthese des evangelikalischen Zuganges zu diesem Thema entwickeln.

5. Anwaltschaft und Leidensbereitschaft

Der besondere Schwerpunkt der beiden Konferenzen in Pattaya mag besonders im Vergleich zu zwei vorangegangenen Konferenzen deutlich werden: Aus dem Forum des Lausanner Komitees für Weltevangalisation 2004 (ebenfalls in Pattaya) ging das *Lausanne Occasional*

⁸ Diese Materialien sind kostenlos online zugänglich unter ww.iirf.eu.

*Paper on The Persecuted Church*⁹ hervor. Diese Stellungnahme ist von dem Hören auf die Stimmen der Betroffenen geprägt. Sie beschreibt unterschiedliche Situationen der Verfolgung und gibt praktische Empfehlungen zum Handeln sowie Hinweise für Hilfsorganisationen. Die theologischen Aspekte aber blieben recht schwach.

2007 hielt die *International Religious Liberty Association* ihren sechsten Weltkongress zu dem Thema „Religiösen Hass durch Glaubensfreiheit bekämpfen“. Die Teilnehmer waren zum größten Teil Christen, aber auch einige muslimische und säkulare Redner sprachen zum Thema. Die Mehrheit waren Adventisten, die als kleine Minorität Einschränkungen der Religionsfreiheit oft schon früher als andere christliche Gruppierungen erfahren. Das Hauptziel der Veranstaltung scheint gewesen zu sein, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit für die Freiheit des Glaubens zu wecken und die Teilnehmer darin zu unterrichten, Religionsfreiheit in unterschiedlichen Kontexten in der Politik zu verteidigen. Der Kongress veröffentlichte eine kurze Stellungnahme und einige Berichte in der Zeitschrift *Fides et Libertas*.¹⁰

Im Gegensatz dazu war die WEA Vollversammlung eine Weltversammlung des evangelikalen Stromes der Christenheit, für die Anwaltschaft für die Verfolgten einer von mehreren wichtigen Tagesordnungspunkten war. Die Konsultation der Missionskommission wiederum versammelte reflektierende Missionspraktiker, deren dauerndes Interesse auf die weltweite Missionsarbeit gerichtet ist. Der Kontext von Leiden, Gewalt, Verfolgung und Martyrium war erstmals ein vorherr-

schendes Thema, wobei das Interesse der Frage galt, wie der Missions-Auftrag in diesem Kontext ausgeführt werden kann und was dieser Kontext für die Missions-Strategie, -ausbildung, -theologie, sowie Member Care, Kontextualisierung, Spiritualität usw. bedeutet. Im Gegensatz zum Lausanner Forum 2004 lag der Schwerpunkt also nicht auf Verfolgung, sondern auf Mission, und die Fragestellung war weniger, wie der verfolgten Kirche geholfen werden kann, als wie der Missionsauftrag gemeinsam erfüllt werden kann.

Wie kann der Missions-Auftrag in dem Kontext von Leiden und Verfolgung ausgeführt werden?

Sowohl auf der WEA Generalversammlung als auch während der anschließenden MCC kamen die beiden sich ergänzenden Schwerpunkte Anwaltschaft und Leidensbereitschaft zum Ausdruck. Jedoch stand auf der Generalversammlung das deutliche Eintreten für die eigenen Rechte sowie die Solidarität und Anwaltschaft für die verfolgte Kirche und Anhänger anderer Religionen im Mittelpunkt, während auf der Konsultation des Missionskomitees die Bereitschaft zum Leiden mit Christus eine größere Rolle spielte.

Beide Schwerpunkte finden wir vereint im Dienst des Apostel Paulus, der es als Vorrecht ansah, für Christus und den Missionsauftrag an Juden und Heiden zu leiden, und sich zugleich auf seine Rechte als römischer Bürger berief. Paulus und andere biblische Verfasser gaben der Kirche auch eine Theologie des Leidens, der Verfolgung und des Martyriums in Gottes Mission, die dringend neu durchbuchstabiert werden muss in ihrer Bedeutung für alle, die heute Gottes Mission treu sein wollen.

⁹ www.lausanne.org/documents/2004forum/LOP32_IG3.pdf.

¹⁰ www.irla.org.